12. Jahrhundert ihr Herschaftsschwerpunkt. Bis 1190 haben sich Askanier nach KRABBO/WINTER (Regesten) kaum mehr als viermal in Brandenburg selbst aufgehalten.

Vorsicht ist auch gegenüber dem umfangreichen Anhang (S. 231–292) angebracht. Hier sei nur auf zwei Beispiele für den sächsischen Bereich verwiesen. *Burchardus de Ualkenstein* (S. 233f., 246) in den Vogtlandkreis zu plazieren, ist sehr gewagt. Die vogtländische Stadt Falkenstein bzw. die gleichnamige Burg ist erst um 1200 belegt. Es wird sich im genannten Fall um Falkenstein im Harz (heute Sachsen/Anhalt) handeln. Dort saß im 12. Jahrhundert eine Grafenfamilie, in welcher auch der Name Burchard vergeben wurde. Etwas vorsichtiger verhält sich die Autorin im Falle des *Heinricus de Wida* (S. 268, auch S. 87), wo sie für „wohl Weiden (Oberpfalz)" plädiert. Bereits vorher (S. 38) war eine Entscheidung für einen Ministerialen namens *Heinricus de Wida* zu treffen, der in Erfurt und Altenburg bei Hof erschien. Hier soll dieser ein Ministeriale Heinrichs des Löwen gewesen sein, der seinen Sitz in Weida bei Gera hatte. Beide Zuordnungen dürften nur teilweise richtig sein. Ersterer wird zum Gefolge Heinrichs des Löwen gehören und ist in Weida bei Mühlhausen zu plazieren. Im zweiten Fall wird die örtliche Zuweisung richtig sein, allerdings dürfte dieser Heinrich nicht Ministeriale des Löwen gewesen sein, sondern Friedrich Barbarossas. Er war Reichsministeriale.[1]

Wir haben zu einem Fazit zu kommen. Würde die Arbeit den Titel „Die Reichsstruktur unter Friedrich Barbarossa nach den deutschen Zeugen seiner Urkunden" tragen, könnte ein weitgehend positives Urteil gefällt werden. Im Hinblick auf die gewählte Thematik, die Struktur des Barbarossahofes, d. h. den inneren Aufbau und das Regel- bzw. Bezugssystem eben dieses Hofes zu ermitteln, kann allerdings nur konstatiert werden, daß die Arbeit eine Reihe gravierender theoretischer wie methodischer Defizite aufweist, so daß das Thema nur recht unvollkommen in den Griff genommen werden konnte. Das ist um so mehr zu bedauern, als in der Arbeit eine Menge an Substanz steckt, die zur Bewältigung des Themas hätte genutzt werden können.

Berlin Peter Neumeister

Codex diplomaticus et epistolarius regni Bohemiae. Curis cathedrae historiae universitatis Palackianae Olomucensis. Tomi 3 fasciculus tertius. Acta spuria et additamenta inde ab anno 1231 usque ad annum 1240. Ediderunt Gustav FRIEDRICH, Zdeněk KRISTEN et Jan BISTŘICKÝ. Universitas Palackiana Olomucensis, Olomucii 2000. II, S. 359–451, 75 Abb.

Die Erscheinungsweise mehrbändiger Editionen mittelalterlicher Urkunden ist bekanntlich langfristig. Nicht selten sind mehrere Generationen von Diplomatikern an der Erarbeitung von Urkundenbüchern vornehmlich landschaftlichen Typs beteiligt. Die komplizierte Materie, die verfeinerten diplomatischen Forschungsmethoden, die gewachsenen wissenschaftlichen Ansprüche, aber auch finanzielle, ja selbst politische und nicht zuletzt personelle Gründe kommen als Ursachen in Betracht.

Ein Paradebeispiel dafür bildet das böhmische Urkundenbuch, der berühmte Codex diplomaticus et epistolarius regni Bohemiae, den sein Begründer, Gustav FRIED-

[1] Vgl. dazu: Peter NEUMEISTER, Beobachtungen und Überlegungen zur Herkunft der Vögte von Plauen, Weida und Gera, in: NASG 68/1997, S. 1–46, hier S. 28 ff.

RICH (1871–1943), als landschaftliches Urkundenbuch konzipiert hat, das die Urkunden der böhmischen Herrscher und Prager Bischöfe auch für die Oberlausitzer Zisterzienserinnenklöster einschließt. Nach den von den Diplomata-Ausgaben der Monumenta Germaniae Historica gesetzten Maßstäben hat Friedrich, tschechischer Absolvent des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, die Bände 1 und 2 für die Jahre 805–1197 und 1198–1230 geschaffen, die 1904–1907 und 1912 erschienen sind. Vom 3. Band, der das diplomatische Material der Jahre 1231–1240, also bis zum Tode Přemysl Ottokars I., umfassen sollte, konnte 1943 als Friedrichs letzte Arbeit nur noch die 1. Lieferung für die Zeit bis 1238 publiziert werden. Erst zwei Jahrzehnte später erschien 1962 die fortsetzende 2. Lieferung für die Jahre 1238–1240, die Friedrichs Schüler Zdeněk KRISTEN (1902–1967) vollendet hat.

Damit war der 3. Codexband jedoch keineswegs fertig. Die nunmehr vorliegende 3. Lieferung, die der Nachfolger auf Kristens Olmützer Lehrstuhl, Jan BISTŘICKÝ, ein Schüler Jindřich Šebáneks (1900–1977), unter Verwendung gewisser Vorarbeiten beendet hat, umfaßt für den gesamten Zeitraum von 1231 bis 1240 neun Fälschungen (Nr. 262–270), darunter die im ausgehenden 15. Jahrhundert auf Kaiser Friedrich II. gefälschte Urkunde von 1232 für die Vögte Heinrich d. Ä. und Heinrich d. J. von Plauen, mit der ihnen die Regalien des Bergbaus und der Münze sowie die Städte Asch und Selb geschenkt werden, weiterhin 39 Ergänzungen (Nr. 271–309), darunter eine Reihe Zweckregesten von Urkunden, in denen böhmische Amtsträger lediglich als Zeugen o. ä. genannt sind, ohne daß sich der Sachinhalt auf Böhmen bezieht, ferner je ein Verzeichnis der Empfänger und Aussteller der im 3. Band edierten Dokumente, eine Bibliographie der zitierten Literatur und Konkordanzen der Urkundennummern mit denjenigen der älteren, aber noch immer wichtigen Editionen von ERBEN/EMLER, Regesta diplomatica necnon epistolaria Bohemiae et Moraviae, und BOCZEK/BRANDL, Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae. Die Lieferung endet mit Abbildungen von 60 ausgewählten Urkundenausschnitten und 15 Siegeln.

Die auf höchstem fachlichen Niveau erarbeitete 3. Lieferung weist den Verfasser, Jan BISTŘICKÝ, als hervorragenden Diplomatiker aus. Die Indices der Orts- und Personennamen sowie das Glossar sind einer abschließenden 4. Lieferung vorbehalten.

Dresden Manfred Kobuch

Susanne Baudisch, Lokaler Adel in Nordwestsachsen. Siedlungs- und Herrschaftsstrukturen vom späten 11. bis zum 14. Jahrhundert. Böhlau Verlag, Köln, Weimar, Wien 1999. 376 S., 1 Kartenbeilage (= Geschichte und Politik in Sachsen, Bd. 10)

Die Monographie, beruhend auf einer Dresdener Dissertation, folgt einem konsequent angelegten und durchgeführten interdisziplinären Konzept: Gleichgewichtig kombiniert Vfn. in überzeugender Weise schriftliche, archäologische, topographische sowie namen- und siedlungskundliche Quellen und Forschungsergebnisse mit dem Ziel, das Netz von Burgen und Herrensitzen des lokalen Adels zu rekonstruieren, die Beziehungen der Adligen zu ihren namengebenden Orten aufzuhellen und – aus historischer Sicht besonders wichtig – den Adel mit seinen Sitzen in die Dynamik von Lan-

[1] siehe Rezension in: NASG 68 (1997), S. 483–485